

# medicus



## Hier bei uns

Musiktherapie hilft  
schwerkranken Patienten  
im St. Marienstift

→ Seite 3

## Interview

Controlling ist  
zunehmend für Zukunft  
von Kliniken entscheidend

→ Seite 4

## Pro & Contra

Brauchen Vertragsärzte  
heute noch eine eigene  
Selbstverwaltung?

→ Seite 8

# Zum Mitnehmen!

# inhalt

## HIER BEI UNS

Musiktherapie als ergänzende  
medizinische Behandlung 3

Etabliert: Kontinenz- und  
Beckenbodenzentrum 10/11

Aus der Chronik unseres Hauses 11

Dr. Dieter Suske zieht für 2012  
erfolgreiches Resümee 12/13

Eine Bilder-Ausstellung von Ärzten  
und Schwestern für Patienten 14

Brunch und Elterninfoabende 23

## INTERVIEW

Prof. Dr. Christian Krause: Management  
ist entscheidend für den Erfolg 4/5

KLINIKEN DER REGIONEN 6/20

## NACHRICHTEN

100. Medizinischer Sonntag  
der Uniklinik Magdeburg 7

Pflegenavigator erleichtert Suche 7

## PRO & CONTRA

Ist ärztliche Selbstverwaltung  
notwendig und zeitgemäß? 8/9

## ERHOLUNG & RÄTSEL

Das Technische Halloren- und  
Salinemuseum in Halle 15

## PORTRÄT

Prof. Dr. Hendrik Schmidt: Immer  
bessere Hilfe für Herzranke 16/17

## RATGEBER

Abschalten mit Progressiver  
Muskelentspannung 18

## AKTUELL

Silvester in anderen Ländern 19

## REPORTAGE

Norwegen – Land der Trolle 21/22

## IMPRESSUM

23

## VORWORT



**Dr. Dieter Suske,**  
**Verwaltungsleiter Klinik**  
**St. Marienstift Magdeburg**

**M**it dieser dritten und letzten „medicus“-Ausgabe in diesem Jahr möchte ich mich zunächst bei allen Mitarbeitern für ihr Engagement und gleichwohl bei all unseren Patienten für das uns entgegengebrachte Vertrauen bedanken. 2012 haben sich wiederum mehr Patienten für eine Behandlung in unserem Haus entschieden. Sie zeigen uns so, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Unser Leistungsspektrum wird entsprechend den Anforderungen und Wünschen der Patienten stets erweitert, wir garantieren eine hohe Versorgungsqualität und bemühen uns jederzeit um eine ganz persönliche Zuwendung. Nach einem guten Jahresabschluss haben wir auch für 2013 wieder neue Vorhaben im Blick, mit denen wir unsere Arbeit im Dienste der Menschen noch weiter verbessern wollen. Dazu fühlen wir uns verpflichtet – heute, morgen und in Zukunft. Kraft, Ausdauer und immer wieder neue Ideen werden wir aufbringen, weil wir uns Ihnen, unseren Patienten, verpflichtet fühlen. Doch lassen Sie uns das ausklingende Jahr auch nutzen für eine Zeit der Besinnung, der Dankbarkeit und Freude. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes Neues Jahr.

**D**ie AOK setzt sich dafür ein, dass alle ihre Versicherten vom medizinischen Fortschritt profitieren können. Patienten wollen sich darauf verlassen können, dass ein neues Medizinprodukt sicher ist. Eigentlich sollte das eine Selbstverständlichkeit sein, aber: bisher gibt es in Deutschland kein entsprechendes behördliches Zulassungsverfahren für Medizinprodukte. Nicht einmal bei besonders gefährdeten Erzeugnissen der Risikoklasse III, dazu gehören beispielsweise Herzklappen oder koronare Stents, ist eine verbindliche Zulassung vorgeschrieben. Schädigende Metall-auf-Metall-Prothesen oder fehlerhafte Brustimplantate konnten aktuell nur implantiert werden, weil für diese Produkte keine klinischen Studien vorgeschrieben waren und kein behördliches Genehmigungsverfahren durchlaufen werden musste.



**Ralf Dralle,**  
**Vorstand der AOK**  
**Sachsen-Anhalt**

Manche Hersteller nennen das gängige Praxis. Wir nennen das Ignoranz der Patientensicherheit. Die AOK Sachsen-Anhalt fordert deshalb im Interesse ihrer Versicherten für Hochrisiko-Medizinprodukte ein behördliches Zulassungsverfahren, bei dem die Patientensicherheit im Mittelpunkt steht.

# Musiktherapeutin will Patienten stark machen für das Leben

**„Musik drückt aus, was man nicht sagen kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“ Dieser Satz des französischen Schritstellers Victor Hugo ist eine Art Leitmotto für die beiden Dipl.-Musiktherapeutinnen Claudia Weschke und Marit Bürger.**

Die Klinik St. Marienstift ist eines von nur sehr wenigen deutschen Krankenhäusern der Basisversorgung, die Krebskranken und Patienten mit chronischen Schmerzen begleitend und ergänzend zur medizinischen Behandlung die Musiktherapie anbieten. Claudia Weschke, die während eines studienbegleitenden Praktikums in einem Ferienlager für autistische Kinder erfahren durfte, was Musik bewirken kann, änderte daraufhin ihren Berufswunsch und büffelte fortan statt Kunstgeschichte und Erziehungswissenschaften Musiktherapie an der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Seit 2007 profitieren Patienten der Klinik von den Kenntnissen, vom Wissen der Diplom-Musiktherapeutin, die – und sei es nur für wenige Momente – wegführen möchte, von der Krankheit, den Sorgen und Ängsten. „Menschen, die mit der Diagnose Krebs konfrontiert worden sind, können anfangs oft an gar nichts anderes mehr denken als an die Erkrankung. Die Musik hilft ihnen, sich wieder anderem zu öffnen, Freude, Zufriedenheit zu empfinden.“ Das helfe ihnen, Energie zu tanken, stark zu werden für die Behandlung. So haben Patienten beispielsweise ihre ambulante Chemotherapie sehr viel besser angenommen

und verkräftet, weil die Musiktherapeutin bei ihnen war, für sie spielte und dabei auch mit ihnen redete.

## Viele Instrumente aus fremden Kulturkreisen

In der Musiktherapie steht der kreative Umgang mit der Musik im Vordergrund. Dabei ist es egal, ob die Patienten Musik zu hören bekommen, singen, sich selbst an Instrumenten ausprobieren oder dabei miteinander ins Gespräch kommen. Anfängliche Hemmungen, unmusikalisches zu sein, sind in der Regel rasch überwunden. Claudia Weschke: „Bei uns geht es da-

rum sich auszuprobieren, frei zu improvisieren. Ganz ohne Stress und Leistungsdruck.“ Die Instrumente, die vornehmlich aus fremden Kulturkreisen kommen, unterstützen den Gedanken. Die Tambura beispielsweise, ein indisches Saiteninstrument, bewirke, dass sich 95 Prozent der Patienten richtig entspannen können. Dabei sei es im Grunde egal, ob sie selbst spielen oder Musik hören.

Nach der Operation werden den Patienten je nach Bedarf zwei bis drei Therapien angeboten. Die Musiktherapeutin geht dazu entweder direkt ans Krankenbett, die Betroffenen können aber auch zu Einzeltherapien zur ihr in den Musikraum kommen. Darüber hinaus finden zweimal im Monat Gruppenmusiktherapien statt. „Bei der Musiktherapie habe ich das Lachen wieder gelernt“, erzählt eine Brustkrebspatientin, der die Musik geholfen hat, stark zu werden für die weitere Behandlung, stark zu werden für das Leben.



Diplom-Musiktherapeutin Claudia Weschke an der Tambura.



# Inkontinenz muss kein unabwendbares Schicksal sein

**Etwa jeder zehnte Deutsche – meistens Frauen – leidet unter Harninkontinenz. Tendenz steigend. Ein Grund dafür ist, dass die Menschen immer älter werden und die Krankheit vornehmlich im höheren Lebensalter auftritt.**

Mit der Etablierung eines Kontinenz- und Beckenbodenzentrums an der Klinik St. Marienstift reagierten Ärzte verschiedener Professionen des Hauses auf die mit der Volkskrankheit Inkontinenz verbundenen Herausforderungen. „Inkontinenz ist noch immer ein Tabu-Thema, nicht mehr ganz so dramatisch wie noch vor einigen Jahren. Dennoch dauert es oft bis zu zehn Jahren, ehe Betroffene einen Arzt aufsuchen“, so Dr. Mathias Sywottek, Leiter der Oberarzt der Gynäkologie und zugleich Koordinator des neuen Zentrums, das im kommenden Jahr zertifiziert werden soll. Die Chancen stehen mehr als gut. Allein die Forderung der Gesellschaft von jährlich mindestens 90 Operationen, werde in der Klinik St. Marienstift weit übertroffen. „Wir operieren schon heute pro Jahr etwa 450

Patienten mit ungewolltem Harnabgang oder Beckenbodensenkungen.“ Doch längst nicht immer müssen die behandelnden Ärzte zum Skalpell greifen.

Ob eine Operation oder eine konservative Behandlung die besten Erfolge verspricht, auch das können die im Zentrum kooperierenden Ärzte – vorrangig Gynäkologen, Urologen und Chirurgen – gemeinsam entscheiden. Unterstützt werden sie von Gastroenterologen, Schmerztherapeuten, Psychologen, Ernährungsmedizinern und Physiotherapeuten. Sywottek, der seit acht Jahren auch eine durch die Deutsche Kontinenzgesellschaft zertifizierte Beratungsstelle leitet, sieht in der interdisziplinären Zusam-



**In der Klinik St. Marienstift werden jährlich rund 450 Patienten operiert, deren Fähigkeiten, Ausscheidungen zurückzuhalten, gestört sind.**

**Dr. Mathias Sywottek**, Leiter der Oberarzt der Gynäkologie und Leiter des Funktionsbereiches Urogynäkologie,



arbeitet seit 1994 in der Klinik St. Marienstift. Mit der Urogynäkologie seit der Weiterbildungszeit beschäftigt, behandelt er heute vorrangig Frauen mit Harninkontinenz und Senkungen.

**Dr. Kristina Krömer**, Fachärztin für Urologie und medikamentöse Tumorthherapie. Die heutige Oberärztin der Klinik für Urologie



hat an der Universität in Magdeburg studiert und viele Jahre am Klinikum Magdeburg gearbeitet. Mit Kollegen anderer Fachrichtungen engagiert sie sich im Beckenbodenzentrum.

**Dr. Jörg Roßmüller**, Facharzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie ist Oberarzt der chirurgischen Klinik. Seit 2006 am



Marienstift, liegen seine Schwerpunkte in Großeingriffen sowie der Onko-Chirurgie, z. B. bei Darm-erkrankungen. Roßmüller war zuvor an Kliniken in Berlin und Magdeburg tätig.

menarbeit gute Chancen für eine noch bessere Versorgung der Patienten. Schon vom Grundsatz zeichnen sich Zentren durch besondere Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten der Beteiligten in Prävention, Diagnostik, Therapie und Rehabilitation aus, sie führen Wissen und Können zusammen. Sywottek: „In unserer Klinik stehen Gynäkologen oder Urologen sogar gemeinsam mit Chirurgen am OP-Tisch.“ Sinn mache das zum Beispiel bei gleichzeitiger Darm- und Scheidensenkung. Den Betroffenen werde so ein notwendiger zweiter Eingriff erspart.

### Ab Januar neue Station Urologie/Gynäkologie

Sitzen die „Hauptakteure“ des Kontinenz- und Beckenbodenzentrums im fachärztlichen Bereich der Klinik schon heute direkt nebeneinander, ist ab Januar 2013 auch eine gemeinsame Station Urologie/Gynäko-



**Chirurg Dr. Jörg Roßmüller, Urologin Dr. Kristina Krömer und Gynäkologe Dr. Mathias Sywottek arbeiten im FÄZ Tür an Tür. Alle drei leiten eine von der Deutschen Kontinenzgesellschaft zertifizierte Beratungsstelle.**

logie geplant. Vorgesehen sind dann gemeinsame Visiten von Ärzten der verschiedenen Fachbereiche. „Unser Ziel ist“, so der Uro-Gynäkologe, „Beschwerden von Senkung, Harn- oder Stuhlverlust aus der Tabuzone herauszuholen und die Lebensqualität der Betroffenen deutlich zu verbessern.“ Gerade Frauen mit sogenannter Blasenschwäche

fühlten sich oft sozial isoliert, gingen aus Angst, dass „etwas in die Hose geht“ kaum noch aus dem Haus und sprechen ihr Problem auch beim Arzt aus Scham viel zu spät an. Sywottek: „Senkung und Inkontinenz sind keine unabwendbaren Schicksale. Die ärztliche Behandlung bietet die Chance zur optimalen Hilfe.“

## St. Marienstift beeindruckte auch mit kostbaren Priestergewändern

**Seit über 100 Jahren gibt es das St. Marienstift, dessen zentrales Gebot die christliche Nächstenliebe ist. In Fortsetzungen stellen wir Ihnen die Geschichte des Hauses vor.**

Sechs Jahre, nachdem das Lazarett im Marienstift aufgelöst und wieder in eine Krankenstation umgewandelt worden ist, erwirbt die Klinik 1925 zusätzlich ein anliegendes, etwa acht Morgen großes Grundstück. In den Folgejahren werden Waschhaus, Backeinrichtung und Küche erneuert, ein Herd mit Wärmeschrank gebaut. Ein Meilenstein in der Entwicklung ist die

Anschaffung eines Röntgenapparates im Jahre 1927, der damals schon 30 000 Mark gekostet hat.

Während des Deutschen Katholikentages, der vom 5. bis 9. September 1928 in Magdeburg stattfand, waren viele kirchliche Würdenträger, aber auch Studenten aus dem ganzen Land Gäste im Marienstift. Sie waren hier von den medizinischen Leis-

tungen und Angeboten ebenso beeindruckt wie von der den Katholikentag begleitenden Ausstellung in der Stadthalle. Eigens dafür hatten Mitarbeiter des St. Marienstiftes glanzvolle und kostbare Priestergewänder selbst angefertigt.



**Verwundete im ersten Weltkrieg.**





## Patienten schätzen hoch Versorgung und persön

**Vor wenigen Wochen hatte das St. Marienstift zum Tag der offenen Tür geladen und etwa 1 000 Besucher waren gekommen. „Ein Beleg für den hohen Stellenwert, den unser Haus in der Region hat“, so Verwaltungsleiter Dr. Dieter Suske.**



**W**as die Mitarbeiter, was die Klinik zu leisten vermag, das wurde nicht nur am Tag der offenen Tür (die Fotos auf diesen Seiten zeigen einige Impressionen) deutlich, das wird Tag für Tag im Dienste der Patienten erneut unter Beweis gestellt. So kann der Verwaltungsleiter Dr. Dieter Suske auch für das bald zu Ende gehende Jahr ein durchaus erfolgreiches Resümee ziehen. Schon heute zeichne sich eine Fallzahlsteigerung

von rund sechs Prozent, das entspricht etwa 600 Patienten, ab. „Besonders freuen wir uns darüber, dass wiederum mehr Schwangere ihre Babys bei uns entbinden wollten.“ Etwa 800 Neugeborene werden wohl bis zum Jahresende das Licht der Welt im Marienstift erblickt haben.

Auch andere Fachkliniken registrieren einen höheren Patientenzulauf. Dr. Dieter Suske, seit März dieses Jahres auch Ärzt-







## wertige medizinische liche Zuwendung

licher Direktor des Hauses: „Uns sind breite Leistungsspektren, hochwertige medizinische Versorgung und Pflege ebenso wichtig wie die ganz individuelle Fürsorge und Zuwendung, die manch ein Patient mit der in der eigenen Familie vergleicht.“ Neu ist, dass jeder Fachbereich einen hygieneverantwortlichen Arzt hat. Die entsprechenden Qualifizierungen sind abgeschlossen oder laufen. Ausgebildet werden auch Hygienefachkräfte.

### Stationsbereiche werden umstrukturiert

Ein gutes Miteinander verbindet das Marienstift nicht nur mit niedergelassenen Ärzten der Region, sondern auch mit Krankenhäusern und Krankenkassen. 2012 konnte ein Projekt zur Etablierung einer zen-

tralen Fachambulanz erarbeitet werden, die im St. Marienstift Ende April von Altbischof Leo Nowak eingeweiht worden ist. Ganz „frisch“ ist die Zertifizierung des Brustzentrums am Haus nach ISO 2001. „Mit etwa 150 operierten Mammakarzinomen pro Jahr hat unser kleines Haus die höchsten Fallzahlen“, so Suske. Auch im Bereich der Schilddrüsenchirurgie, auf die sich das Stift spezialisiert hat, sind die Fallzahlen (mehr als 500 Patienten) überdurchschnittlich hoch.

Zu den Vorhaben gehört die Umstrukturierung der Stationsbereiche, von der sich das Direktorium eine noch bessere pflegerische Versorgung verspricht. Im Interesse der interdisziplinären Zusammenarbeit wird es eine enge Verzahnung der Klinikbereiche geben.







*Teamleiterin Jeannette Haberlah (li.) hatte die Idee für die besondere Ausstellung und auch Jessica Preckel hat sich daran beteiligt.*

## Eine ganz besondere Ausstellung: „Wir können auch anders“

**Es braucht nicht nur ärztliches und pflegerisches Geschick, um kranken Menschen zu helfen. Das Bemühen um sie, die Fürsorge kann sich auch in Bildern ausdrücken.**

**A**ls Jeannette Haberlah, die leitende Schwester der gynäkologischen Station, die Idee zu einer Ausstellung mit eigenen „Werken“ von Ärzten und Schwestern hatte, hielten das etliche zunächst für einen Scherz. Schließlich sind in der Medizin Tätige keine Künstler. Manch einer glaubte auch gar kein Talent zu haben. Aber irgendwie nahm der Gedanke, eine eigene Ausstellung für die Patienten zu gestalten, immer

breiteren Raum in den Gesprächen, in den Gedanken ein. „Ich habe mich wahnsinnig gefreut und bin sehr stolz, dass alle Pflegenden der Station und drei Ärzte meine Idee unterstützt haben“, sagt Jeannette Haberlah, die zugleich onkologische Fachschwester ist.

„Das sind ganz tolle Bilder“, sagt Bärbel F., eine Krebspatientin aus Magdeburg. „Ich sehe sie mir immer wieder an.“ Die Ausstellung lebe von der Vielfalt, von so ganz unterschiedlichen Motiven und Techniken. Einige der Bilder sind von Kindern der Schwestern gemalt, andere wiederum sind Gemeinschaftswerke von Familien. Fast zu Tränen gerührt ist Frau F. als sie sagt: „Die Bilder wurden für uns gemacht. Die Ärzte und Schwestern haben sich zu Hause etwas ausgedacht und verwirklicht, worüber wir uns freuen können. Das ist Nächstenliebe, die jeder kranken Frau auf ihrem schweren Weg gut tut.“



# Willkommen zum Medizinischen Brunch und zu den Elterninfoabenden

Zum **Medizinischen Brunch** laden wir jeweils am **letzten oder vorletzten Samstag im Monat ab 10 Uhr** alle Interessierten in die Cafeteria der Klinik ein. Der Eintritt ist frei, Anmeldungen sind nicht erforderlich. Im Anschluss erhalten Sie ein „gesundes“ Büfett.

Folgende **Termine und Themen** sind 2013 u. a. geplant:

- |                    |   |
|--------------------|---|
| <b>23. Februar</b> | <b>Dickdarmkrebs ist vermeidbar</b><br>Chefärztin Dr. Ursula Gärtner, Gastroenterologie     |
| <b>23. März</b>    | <b>Schmerzen in der Halswirbelsäule</b><br>Dr. Roldand Minda, Neurochirurgie                |
| <b>27. April</b>   | <b>Moderne Harnsteintherapie</b><br>Dr. Michael Ludwig, Urologie                            |
| <b>26. Oktober</b> | <b>Harninkontinenz bei der Frau – kein Tabuthema mehr</b><br>Oberarzt Dr. Matthias Sywottek |

**Weitere Termine sind am:** 26. Januar  
25. Mai  
29. Juni  
28. September  
30. November  
(Themen stehen noch nicht fest)

An jedem **letzten Freitag im Monat** finden unsere **Elterninformationsabende um 18 Uhr** in der Cafeteria statt. Hier sind alle Geburtshelfer vom Chefarzt, über Kinderärzte, Anästhesisten bis hin zur Hebamme vor Ort und informieren über Themen rund um die Geburt. Auch hinter die „Kulissen“ darf geschaut werden – die Wochenstation und der Kreißsaal können besichtigt werden. Der nächste Abend findet am **25. Januar 2013** statt. **Weitere Informationen unter [www.st-marienstift.de](http://www.st-marienstift.de)**

## **Impressum:**

**Herausgeber:** AZ publica GmbH (v.i.S.d.P.)

**Redaktion, Satz, Layout:** AZ publica GmbH Magdeburg, Agentur für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Adelheidring 23, 39108 Magdeburg, Tel. (03 91) 7 31 06 77, e-mail: [agentur@az-publica.de](mailto:agentur@az-publica.de), Internet: [www.az-publica.de](http://www.az-publica.de)

**Foto:** AZ publica GmbH, Klinik St. Marienstift Magdeburg, MEDIAN Klinik Kalbe, Altmark-Klinikum gGmbH, AMEOS Klinikum Halberstadt, Klinikum Magdeburg gGmbH, Elke Lindner, Viktoria Kühne, Jorma und Petra Bork, S. Hofschlaeger/pixelio.de, Stadt Halle, AOK-Mediendienst

**Druck:** Harzdruckerei GmbH Wernigerode

**Titelfoto: Titelfoto:** Teamleiterin Jeannette Haberlah (li.) von der gynäkologischen Station, hier mit Jessica Preckel, hatte die Idee für eine außergewöhnliche Ausstellung.

**Klinik St. Marienstift**

# Magdeburg

*Klinik St. Marienstift  
Harsdorfer Straße 30  
39110 Magdeburg*

*Telefon: (03 91) 72 62-0 61  
Telefax: (03 91) 72 62-0 63*

*e-mail: [schuller@st-marienstift.de](mailto:schuller@st-marienstift.de)  
Internet: [www.st-marienstift.de](http://www.st-marienstift.de)*

**St. Marienstift**

